Der Geſellſchafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illuſtrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierſtunden“ und „Unſere Heimat“

Mit der landwirtſchaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtſchaft“

100 Nagolder Tagblatt Jahre

Bezugspreiſe:
Monatlich einſchließlich Trägerlohn ℳ 1.80
Einzelnummer 10 ₰
Erſcheint an jedem Werktage
Verbreitetſte Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiſer (Karl Zaiſer) Nagold

Anzeigenpreiſe:
Die einſpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰
Reklame-Zeile 50 ₰, Sammelanzeigen 50 % Aufſchlag
Für das Erſcheinen von Anzeigen in beſtimmten Ausgaben und an beſonderen Plätzen, wie für telephoniſche Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adreſſe Geſellſchafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. — Poſtſcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 98 Gegründet 1826 **Donnerstag den 29. April 1926** Fernſprecher Nr. 29 **100. Jahrgang**

Tagesſpiegel

Am zweiten Tage ſeiner Unterfrankenfahrt erklärte Dr. Held in einer Rede in Aſchaffenburg unter ſtarkem Beifall u. a.: Wenn er über die Außenpolitik ſeine eigene Meinung ausſpreche, ſo ſei dies ſein gutes Recht. Man dürfe ihm daraus keinen Vorwurf machen. Es ſolle dies auch keine Kritik der Reichsregierung ſein. Derjenige liebe das Vaterland am meiſten, der im gegenwärtigen Augenblick den Mut beſitze, auch einmal eine Warnung auszuſprechen.

In Saarbrücken ſind mehrere tauſend Arbeiter der Eiſenbahnwerkſtätten wegen Lohnforderungen in den Ausſtand getreten.

Bei den Kämpfen zwiſchen Hindus und Mohammedanern in Kalkutta ſind in den letzten fünf Tagen 38 Perſonen getötet und 330 verletzt worden.

Dr. Luther über Politik und Wirtſchaft

Berlin 28. April. Auf dem Induſtrie- und Handelstag hielt heute Reichskanzler Dr. Luther eine Anſprache. Er führte aus: Im Vergleich zur Zeit nach Beendigung des Weltkriegs und des Ruhrkampfs ſei unbeſtreitbar die politiſche und wirtſchaftliche Lage Deutſchlands beſſer geworden, doch ſei es von einer wirklichen Geneſung des Volkslebens noch weit entfernt. Die Zahl der Erwerbsloſen ſei erſchreckend hoch. Und wenn auch endlich ſeit 1925 die Ausfuhr wieder zu ſteigen begonnen habe (im März um 140 Millionen gegenüber dem Februar), ſo ſei Deutſchland doch nur mit einem Vierzehntel am Welthandel beteiligt gegenüber einem Achtel vor dem Krieg. Aber wir dürfen jetzt mit dem Bewußtſein an die Arbeit gehen, daß jetzt endlich die wirkliche Arbeit beginnt. Ein troſtreiches Zeichen ſei der wieder zunehmende Sparſinn. Ende 1924 betrugen die Spareinlagen kaum 1¼ Milliarden, Ende 1925 dagegen 2½ Milliarden Mark. Auch die Hinterlegungen bei den Banken haben erheblich zugenommen. An Pfandbriefen und anderen feſtverzinslichen Werten ſind in den erſten vier Monaten 1926 400 bis 450 Millionen Mark vom Kapitalmarkt aufgenommen worden. Der Zinsfuß ermäßigt ſich. Die Geld- und Kreditinſtitute haben daher nunmehr die Pflicht, infolge der Stärkung ihrer Stellung alle Kraft auf den Ausbau der übrigen Wirtſchaft zu verwenden. Der Gefahr, die von den neuen unerfüllbaren Aufwertungsbeſtrebungen ausgeht, ſei die Regierung durch die Geſetzvorlage (daß ſolche die Reichsfinanzen berührenden Volksbegehren nur vom Reichspräſidenten ausgehen dürfen) entgegengetreten.

Das verfloſſene Jahr habe ſichtbare Fortſchritte in der Befriedung der Welt gebracht. Selbſtverſtändlich ſei das Ziel der Befriedung erſt erreicht, wenn auch die 2. und 3. Rheinlandzone geräumt ſei. Durch die Abmachungen von Locarno ſei eine Verringerung der Beſatzungstruppen erreicht, die freilich noch erheblich hinter den berechtigten Wünſchen Deutſchlands zurückbleibe, und auch die Note der Botſchafterkonferenz vom November vorigen Jahres noch nicht verwirklicht habe. Die Vorgänge in Genf haben die politiſche Entwicklung des friedlichen Wiederaufbaus nicht abgebrochen. Auch der neue Vertrag mit Rußland ſei als lebendiger Fortſchritt auf der Bahn der allgemeinen politiſchen Beruhigung zu betrachten. Deutſchland müſſe alles tun, um ſich dem weltwirtſchaftlichen Warenaustaauſch ſo ſtark wie möglich wieder anzufügen. Hierfür gebe es drei Wege: 1. Die Handelsverträge, 2. die allgemeinen Beſtrebungen auf internationale Verſtändigung und 3. die privaten Verſtändigungsmaßnahmen. Den Arbeiten der Weltwirtſchaftskonferenz ſei vom deutſchen Standpunkt beſter Erfolg zu wünſchen. Für Deutſchland bleibe die Qualitätsarbeit die beſte Grundlage für eine Sicherung des Auslandsgeſchäfts. Für Deutſchland ſeien Kolonien unbedingt notwendig. Die deutſche Regierung bemühe ſich vor allem, in Rußland neue Abſatzmärkte zu ſchaffen. Die Reichsregierung habe eine Ausfallbürgſchaft übernommen, um die Einzelſtaaten dazu zu veranlaſſen, bei Lieferungsgeſchäften für Rußland ebenſo vorzugehen.

Ein Oſt-Locarno in Sicht?

Randſtaaten oder, um den bildhafteren Ausdruck dafür zu gebrauchen, Pufferſtaaten, ſind ein beliebtes Mittel der Politik, hinter dem vor allem militäriſche Rückſichten ſtehen. In dieſem Sinn kann man auch die Bemühungen Frankreichs, einen ſelbſtändigen Rheinſtaat zu bilden, als Randſtaatenpolitik bezeichnen. Auch das Deutſche Reich verfolgte im Oſten als Kriegsziel gegenüber Rußland bewußt eine Randſtaatenpolitik, ebenfalls vornehmlich aus militäriſchen Gründen. Durch die Loslöſung der ehemaligen Oſtſeeprovinzen von Rußland und durch ein ſelbſtändiges, aber unter dem Einfluß der Mittelmächte ſtehendes Polen und weiter durch ein an die Mittelmächte ſich anlehnendes Rumänien ſollte von der Oſtſee bis zum Schwarzen Meer eine Schranke geſchaffen werden, die das Gebiet der Mittelmächte vor der Gefahr ſchützte, abermals in einem Krieg mit Rußland wieder Kriegsſchauplatz zu werden. Zugleich mit der trennenden. ſollte dieſe Randſtaatenſchranke aber auch eine verbindende Aufgabe haben, indem ſie den Verkehr nach und von Rußland ermöglichte und ihn womöglich unter die Aufſicht der Mittelmächte brächte. Mit der Niederlage der Mittelmächte iſt dieſer Plan hinfällig geworden, wobei überdies dahingeſtellt bleiben mag, wie lange ſolch eine Randſtaatenpolitik überhaupt hätte aufrecht erhalten werden können, denn ſie ſetzte voraus. daß die Randvölker unter ſich und mit denen der Mittelmächte ſtets gleichgerichtete politiſche und wirtſchaftliche Intereſſen gegenüber Rußland hätten und auf ein politiſches Eigenleben verzichteten. Das war und iſt aber, wie ſich unterdeſſen längſt gezeigt hat, keineswegs der Fall.

Bei den Friedensverhandlungen' griffen unſere früheren Gegner den deutſchen Plan dieſer Randſtaatenpolitik auf, um ihre Spitze gegen Deutſchland und zugleich auch gegen das von dem Verband abgefallene und in einen Gegenſatz zu ihm getretene Rußland zu wenden, vornehmlich jedoch freilich, um mit dieſen Pufferſtaaten einen militäriſchen Ring um Deutſchland zu legen. Die Gefahr für die Randſtaaten, daß Rußland nach ſeiner Neuerſtarkung wieder Anſpruch auf dieſe ſeine ehemaligen Gebietsteile erheben könnte, einerſeits und die Furcht vor dem Bolſchewismus anderſeits unterſtützten zunächſt die Randſtaatenpolitik, deren hauptſächlichſter Antreiber Frankreich war, und hinter der, zunächſt wenigſtens, auch England ſtand. Aber bald zeigte ſich doch auch die innere Brüchigkeit dieſer Beſtrebungen. Trotz ſeiner militäriſchen Machtmittel liegt Frankreich doch ſehr weit, Rußland aber iſt nahe, ſo daß in einem Kriegsfall die Randſtaaten doch vollkommen auf ſich ſelber geſtellt geweſen wären. Das endgültige Schickſal der franzöſiſchen Hilfsheere in dem unendlichen ruſſiſchen Raum ließ die Form der Hilfeleiſtung nicht ſonderlich ausſichtsreich erſcheinen. Deshalb ging folgerichtig die franzöſiſche Randſtaatenpolitik dahin, einen engen militäriſchen Zuſammenſchluß aller Randſtaaten herbeizuführen. Er gelang nur zwiſchen Rumänien und Polen; alle Bemühungen, auch den nördlichen Teil der Schranke militäriſch zu ſchließen, blieben dagegen erfolglos. Der Grund dafür lag zwar zunächſt wohl in der Hauptſache in dem polniſch-litauiſchen Gegenſatz, aber auch Lettland, Eſtland und Finnland vermochten ſich mit Rückſicht auf ihre eigenen Lebensintereſſen nicht zu entſchließen, einem ausdrücklich gegen Rußland gerichteten Bund beizutreten. Der Raub Wilnas durch Polen galt und gilt ihnen mit Recht als ein Pulverfaß. und ſie waren auch eingedenk der Worte Lloyd Georges in Genua, daß es im Oſten keine Grenze gäbe, die nicht heiß umſtritten ſei, und daß eine jede in ſich die Möglichkeit zu einem ernſten Zwiſt trage. Polen berief fortgeſetzt Randſtaatenkonferenzen ein, von denen aber faſt jede das Schickſal hatte, ein oder gar mehrere Male unter verhältnismäßig nichtigen Vorwänden vertagt zu werden. Litauen hat ſich indeſſen niemals an dieſen Konferenzen beteiligt, und auch das Intereſſe der andern Staaten nahm dauernd ab, weil ſie immer deutlicher erkannten, daß ſie zu einem Werkzeug und endlich mit Sicherheit auch zu einem Opfer des polniſch-ruſſiſchen Gegenſatzes hätten werden müſſen. Ein polniſch-ruſſiſcher Krieg hätte ihrer Selbſtändigkeit wahrſcheinlich ſchnell ein Ende gemacht. Auch die Hinweiſe Polens auf die bolſchewikiſche Gefahr, die ihnen von Rußland drohe, verfingen bei den Randſtaaten ſchließlich nicht mehr. So erſchöpfte ſich das Ergebnis der jahrelangen Verhandlungen zwiſchen Polen und Lettland, Eſtland und Finnland in einem mehr oder weniger nichtsſagenden Schiedsgerichtsvertrag und in einigen wirtſchaftlichen Abkommen. Die Randſtaatenpolitik Polen-Frankreich ſcheiterte, ohne daß dieſe Tatſache damals gleich beſonders deutlich offenbar geworden wäre.

Das iſt erſt jetzt geſchehen durch Beſprechungen, die, im Zuſammenhang mit den ſeit Ende 1924 ſchwebenden Verhandlungen zwiſchen Deutſchland und Rußland, augenblicklich zwiſchen dieſem und Litauen gepflogen werden und die auch Verhandlungen mit den andern nördlichen Randſtaaten zur Folge hatten. Es konnte für Rußland kein Zweifel darüber beſtehen, daß die Regierungen der Randſtaaten ſich einem Vorſchlag für Neutralitätsverträge nicht entziehen würden, einmal, weil für ſie der Abſchluß eines Neutralitätsvertrags mit Rußland die durchaus willkommene Gelegenheit zur Loslöſung von der polniſchen Politik bedeutete, zum andern, weil eine Ablehnung ihnen die ausgeſprochene Gegnerſchaft Rußlands eingetragen hätte. Die Verhandlungen ſchweben, und es iſt wohl ſicher, daß ſie, zumal nach Abſchluß des deutſch-ruſſiſchen Vertrags, zu einem guten Ende führen werden. Vom deutſchen Standpunkt aus ſind ſolche Neutralitätsverträge durchaus zu begrüßen. Nicht allein deshalb, weil ſie den Mißerfolg der Einkreiſungspolitik Frankreichs beſiegelten, ſondern auch ganz allgemein deshalb, weil ſie auf der Linie der deutſchen Bemühungen um die Befriedung Oſteuropas liegen. Man darf dieſe Abkommen deshalb mit Recht als ein Oſt-Locarno bezeichnen, mag dabei auch ein weſentliches Merkmal des Weſt-Locarnos, nämlich die Mitwirkung des Völkerbunds, fehlen.

Es iſt das Kennzeichen der neuen Randſtaatenpolitik Rußlands, daß ſie auf eine Vereinzelung der ſüdlichen Randſtaaten, nämlich Polens und Rumäniens, hinzielt, die man, nach dem Stand der Verhandlungen, heute ſchon als vollzogen anſehen kann. Rußland hat es vollbracht, Polen politiſch und militäriſch zu ſchwächen und zu vereinzeln. Zwar ſollen auch zwiſchen Warſchau und Moskau Verhandlungen über den Abſchluß eines Neutralitätsvertrags ſchweben. Wie der ruſſiſche Volkskommiſſar Litwinow äußerte, ſtehen einer politiſchen und wirtſchaftlichen Verſtändigung aber deshalb große Schwierigkeiten entgegen, weil auf Polen fremde Einflüſſe einwirken; auch die Erneuerung des polniſch-rumäniſchen Vertrags vermindere die Verſtändigungsausſichten mit Polen. Dieſer polniſch-rumäniſche Vertrag iſt ganz deutlich gegen Rußland gerichtet zur Verteidigung polniſchen Gebiets, nämlich Beſſarabiens, das Rußland ebenfalls zurückfordert. Wenn zwiſchen Polen und Rußland ein Neutralitätsvertrag tatſächlich zuſtande kommen ſollte, was aber wohl wenig wahrſcheinlich iſt, weil ſich die neue Randſtaatenpolitik ja, wenn auch nicht offen ausgeſprochen, ſo doch in ihrem eigentlichen Sinn, gegen Polen richtet, ſo ergäben ſich auch hierbei die gleichen Schwierigkeiten wie bei dem deutſch-ruſſiſchen Vertrag, denn ſelbſt wenn das polniſch-rumäniſche Abkommen mit den Beſtimmungen der Völkerbundſatzung im Einklang ſteht, ſo iſt es doch undenkbar, daß Polen zur gleichen Zeit einer Verbindung angehört, die ausdrücklich gegen Rußland gerichtet iſt, während es auf der andern Seite ſich zur Neutralität gegenüber Rußland verpflichtet. Polen hätte alſo zwiſchen Rußland und Rumänien zu wählen.

Liegt alſo ein polniſch-ruſſiſches Abkommen noch weit im Felde, ſo iſt doch ſchon ſo viel klar zu erkennen, daß der großzügige Plan einer Einkreiſung Deutſchlands und Rußlands mit Hilfe der Randſtaaten fehlgeſchlagen iſt. Er mußte an ſeiner Unnatürlichkeit ſcheitern. Auf jeden Fall hat ſich die ruſſiſche Diplomatie der engliſchen und franzöſiſchen mindeſtens gewachſen gezeigt.

•

Lettländiſch-eſtniſche Verbindung?

Riga, 28. April. In einer Zuſammenkunft des lettländiſchen Außenminiſters Albats mit dem eſtniſchen Außenminiſter in Reval hat Albats die Bildung eines ſtändigen gemeinſamen Ausſchuſſes vorgeſchlagen, der die äußere, innere, wirtſchaftliche und finanzielle Politik der beiden „Randſtaaten“ beraten und vereinheitlichen ſoll. Der Ausſchuß könnte ſich allmählich zu einem gemeinſamen Oberhaupt entwickeln. Die andern baltiſchen Staaten könnten ſpäter beitreten.

Ruſſiſche Sicherheitsverträge auch mit Skandinavien

Kopenhagen, 28. April. Der neue ruſſiſche Geſandte in Norwegen, Makar, der Nachfolger der Frau Kalontaj, iſt in Oslo eingetroffen. Nach einer Moskauer Nachricht der Berlingſke Tidende iſt er beauftragt, den Abſchluß ruſſiſch-ſkandinaviſcher Sicherheitsverträge vorzubereiten.

Deutſcher Reichstag.

Die Fürſtenabfindung

Berlin, 28. April.

190. Sitzung. Präſident Löbe beglückwünſchte den Abg. Bock-Gotha (Soz.), deſſen Platz mit einem Strauß roter Nelken geſchmückt iſt, zum 80. Geburtstag. Mit kurzen Unterbrechungen gehörte Abg. Bock 42 Jahre lang dem Reichstag an.

Zur Verhandlung ſteht dann der Geſetzentwurf über die Beſtrafung des Zweikampfes. Darnach kann bei einer wegen Duellvergehens erkannten Strafe auf Verluſt der bekleideten öffentlichen Aemter und bei Soldaten auf Löſung des Dienſtverhältniſſes erkannt werden. In beſonders ſchweren Fällen muß hierauf erkannt werden.

Reichsjuſtizminiſter Dr. Marx bittet um ſchleunige Erledigung der Vorlage, die noch vor dem 1. Mai erledigt werden müſſe. Der Geſetzentwurf wird dem Rechtsausſchuß überwieſen.

Zur Verhandlung ſteht dann der durch das Volksbegehren zur Vorlegung an den Reichstag gelangte ſozialdemokratiſch-kommuniſtiſche Geſetzentwurf zur Enteignung der Fürſtenvermögen. Auf Antrag der Völkiſchen wird mit der Debatte ein Geſetzentwurf „Zur Enteignung des Vermögens der Bank- und Börſenfürſten und anderer Volksparaſiten“ verbunden.

Abg. Dr. Roſenfeld (Soz.) kritiſiert die Vorgänge im Rechtsausſchuß. Alle anderen Mittel verſagen, es bliebe nur der Volksentſcheid und die entſchädigungsloſe Enteignung der Fürſten. Die Habgier der Fürſten, die durch die Juſtiz noch unterſtützt wurde (große Unruhe rechts), habe dem Volksbegehren viele Stimmen aus allen Parteien zugeführt. Die unerſättliche Gier nach Reichtum ſei das Kennzeichen der deutſchen Fürſten. Die Fürſten haben das deutſche Volk in den Krieg geſtürzt. (Große Unruhe rechts und Zuruf: „Geſchichtslüge“.)

Abg. Graf Weſtarp (Dntl.) lehnt den Enteignungsgeſetzentwurf ab. Eine Begründung dieſer Ablehnung erübrige ſich. Sie ſei ſelbſtverſtändlich. Dieſes erſte Volksbegehren ſei ein Begehren des Unrechts und des Raubs. Die Linke beruft ſich auf die 12,5 Millionen Stimmen, aber 27,5 Millionen Wahlberechtigter haben dieſes Treiben abgelehnt. Die 12,5 Millionen Stimmen ſind gewonnen worden durch eine Fülle von Unwahrhaftigkeiten. Unwahr iſt, daß den Fürſten aus allgemeinen Mitteln Vermögen zugewendet werden ſollen. Es handelt ſich um Rückgaben widerrechtlich entzogenen Beſitzes. Unwahr iſt, daß dem Volk dadurch neue Laſten auferlegt werden ſollen. Gerade das Hohenzollernhaus habe auf 83 v. H., das ſeien mindeſtens 873 Millionen ſeines früheren Vermögens verzichtet. Lüge und Terrorismus ſind von jeher Mittel der Revolution geweſen (Große Unruhe links). Eine neue Revolution ſei es, die jetzt eingeleitet werden ſolle. Es gehe um die Rechtsgrundlage des Staats, um die Eigentumsordnung, deren Umſturz Bolſchewismus bedeute. Dem Beſitz der Fürſten ſolle dann das Vermögen der Kirchen und ſchließlich alles Eigentum folgen. Ziel und Ende ſei das wirtſchaftliche Chaos. Gepeitſcht von ihrem ſchlechten Gewiſſen wegen des Revolutionsverbrechens wollen die Urheber der Agitation den monarchiſchen Gedanken totſchlagen (Lebhafter Beifall rechts, Lärm links). Darum gießt man immer wieder gegen die Fürſten Kübel von Schmutz aus, keine Lüge iſt in dieſem Kampf zu plump, keine Verleumdung zu dumm und gemein. Der derzeitige Innenminiſter habe dem Kaiſer einen Vorwurf daraus gemacht, daß er ſich nach Holland begeben habe. Wie kann man den Kaiſer beſchimpfen, weil er den Bürgerkrieg vermeiden wollte (Großer Lärm links). Dieſes ganze Treiben der Lüge und Verleumdung muß mit tiefſter Verachtung und unſäglichem Ekel erfüllen (Erneuter großer Lärm links). Die Deutſchnationale Partei werde den Kampf gegen Lüge und Verleumdung aufnehmen. Der Ruhm der 500jährigen Geſchichte der Hohenzollern werde noch in vollem Glanz durch die Jahrhunderte ſtrahlen, wenn das revolutionäre Treiben unſerer Tage längſt in ſeiner ganzen jammervollen Niedrigkeit erkannt ſein werde. Der Redner ſchließt mit einem Appell an Rechtsbewußtſein und Anſtandsgefühl, an Dankbarkeit und Treue (Großer Beifall bei den Deutſchnationalen, großer Lärm bei den Sozialdemokraten und Kommuniſten).

Abg. Dr. Wunderlich (D. Volksp.) lehnt den Geſetzentwurf ab, weil er eine brutale Entrechtung einer Gruppe von Staatsbürgern bedeute. Dieſer geſamte Entwurf widerſpreche ſowohl dem Wortlaut, als auch dem Geiſt der Verfaſſung.

Abg. Neubauer (Komm.) wirft den bürgerlichen Parteien Liebedienerei gegenüber den Fürſten vor.

Neueſtes vom Tage

Verfrühte Meldung

Berlin, 28. April. Die Meldung, wonach an die Deutſche Getreidehandelsgeſellſchaft bereits ein Reichskredit von 30 Millionen Reichsmark gegeben worden ſei, entſpricht, wie wir erfahren, nicht den Tatſachen, vielmehr ſind die Verhandlungen der Deutſchen Getreidehandelsgeſellſchaft mit den intereſſierten Kreiſen noch nicht ſo weit gediehen, daß ein Beſchluß über die Kreditgewährung gefaßt werden könnte.

Verurteilung wegen Hochverrats

Leipzig, 28. April. Der frühere kommuniſtiſche Reichstagsabgeordnete Peter Malowski-Berlin wurde wegen Aufforderung zum Hochverrat vom Reichsgericht zu 9 Monaten Gefängnis und 300 ℳ Geldſtrafe verurteilt.

Die deutſchen Zahlungen an England

London, 28. April. In den letzten ſechs Monaten ſind von Deutſchland an England 67 Millionen Goldmark bezahlt worden.

Kundgebung der Kantonregierung

London, 28. April. Die nationalbolſchewiſtiſche Regierung in Kanton hat nach einer Meldung „Daily Mail“ die fremden Regierungen aufgefordert, keine Militärregierung in Peking anzuerkennen, ſondern zu warten, bis die chineſiſche Nationalverſammlung eine neue Regierung gebildet habe.

Amerika lehnt die Beteiligung an der Paßkonferenz ab

Paris, 28. April. Auf die Einladung zur Paßkonferenz des Völkerbunds in Genf hat die Regierung in Waſhington laut Havas geantwortet, das Paßweſen in den Vereinigten Staaten ſei vom Parlament geſetzlich geregelt und unterliege keiner Abänderung.

Württemberg

Stuttgart, 28. April. Vom Landtag. Im Finanzausſchuß forderte bei der Beratung zum Kulthaushalt, Kapitel Univerſität, der Berichterſtatter außerordentliche Profeſſuren für die proteſtantiſche Theologie und das miſſionswiſſenſchaftliche Inſtitut. Das Tropengeneſungsheim wünſcht einen Staatsbeitrag. Ein ſozialdemokratiſcher Redner will ein Seminar für Genoſſenſchaftsweſen und eine Profeſſur für Arbeitsrecht. Vom Zentrum werden Wünſche für die kath. Lehrerſtudenten vorgebracht und Pflege der Mundart, der Volkskunde und der Kunde des Auslanddeutſchtums verlangt. Staatspräſident Bazille erklärt, der Chirurg Prof. Perthes ſolle mit allen Mitteln für Tübingen erhalten bleiben. Miniſterialrat Bauer führt aus, das „Studentenhaus“, d. h. die Zuſammenlegung der drei Betriebe in Tübingen ſei noch nicht ſpruchreif. Für die Errichtung einer eigenen Profeſſur für Arbeitsrecht beſtehe kein Bedürfnis; die einſchlägigen Wiſſenſchaften werden jetzt ſchon ausgiebig gepflegt. Angenommen wurde ein Antrag des Berichterſtatters Dr. Beißwänger (Bp.), das Staatsminiſterium möge erwägen, ob dem deutſchen Inſtitut für ärztliche Miſſion in Tübingen für 1926 nicht ein Staatsbeitrag bewilligt werden könne. Der Erwägung wird auch der Antrag auf Errichtung eines Lehrſtuhls für Arbeitsrecht anheimgegeben. — Beim Kapitel Techniſche Hochſchule ſpricht Berichterſtatter Dr. Wider das Bedauern aus, daß nicht alle Beſchlüſſe des Landtags vom vorigen Jahr in der gewünſchten Weiſe ausgeführt worden ſeien. Er wendet ſich gegen die Verlegung des Apothekerſtudiums von Stuttgart nach Tübingen. Die einzelnen Inſtitute der Techniſchen Hochſchule liegen zu weit auseinander; die Lage des neuen Botaniſchen Gartens ſei verfehlt. Staatspräſident Bazille erklärt, aus finanziellen Gründen ſeien die vorgebrachten Wünſche unerfüllbar; übrigens ſei der einzige freie Platz im Stadtinnern Stuttgarts für Zwecke der Techn. Hochſchule freigehalten worden. Es wurde ſodann ein Antrag Wider angenommen, für die endgültige Fertigſtellung des Botaniſchen Gartens 5000 ℳ zu bewilligen und die perſönlichen Ausgaben von 18 890 ℳ im Haushaltplan 1927 um 2000 ℳ zu erhöhen.

Direkte Wagen Stuttgart—Pforzheim—Karlsruhe. Vom 15. Mai ab werden folgenden Zügen nach und von Stuttgart direkte Wagen Karlsruhe—Stuttgart und umgekehrt beigeſtellt, ſo daß das Umſteigen in Mühlacker vermieden bleibt: Stuttgart ab 5.28 früh, Pforzheim an 7.39; Stuttgart ab 7.25 früh, Pforzheim an 8.55. — Pforzheim ab 10.15 früh, Stuttgart an 11.38; Pforzheim ab 6.02 abends, Stuttgart an 7.32 abends.

Landesverſammlung der Poſtgewerkſchaft. Der Landesverband Württemberg der Deutſchen Poſtgewerkſchaft hielt dieſer Tage ſeine Landesverſammlung in Stuttgart ab. Der Vorſitzende Mohn hob im Geſchäftsbericht hervor, von Erfolgen habe im abgelaufenen Jahr keine Rede ſein können, es galt vielmehr, das Errungene zu erhalten. Verbandsſekretär Groß wies darauf hin, daß die allgemeine ſchwierige Lage einer Beſoldungsaufbeſſerung im Wege ſtehe. Er trat für die Erhaltung des Berufsbeamtentums ein. An Stelle des aus Geſundheitsrückſichten zurücktretenden Vorſitzenden Mohn wurde Lohrer gewählt.

Zum 1. Mai. Der Reichsverband vaterländiſcher Arbeiter- und Werkvereine fordert die auf vaterländiſchem Boden ſtehende Arbeiterſchaft auf, am 1. Mai zu arbeiten.

Arbeitswiederaufnahme. An dem Neubau der Oberpoſtdirektion an der Lautenſchlagerſtraße iſt heute die Arbeit wieder aufgenommen worden. Sie war vor einiger Zeit niedergelegt worden, weil ſich die Zimmerleute geweigert hatten, zu einem niedrigeren Lohn zu arbeiten.

Vorträge Le Seur. Vom 3. bis 9. Mai ſpricht Paſtor D. Le Seur, Leiter des Jugendwerks Hainſtein bei der Wartburg, je abends 8 Uhr in der Stiftskirche in Stuttgart.

Zum Reit- und Fahrturnier Stuttgart des Schwäbiſchen Reitervereins am 8. Mai ſind über 250 Pferde mit insgeſamt 350 Nennungen erfolgt, darunter hervorragende Reiter und Fahrer aus dem ganzen Reich. Das Jagdſpringen mußte infolge der zahlreichen Anmeldungen in mehrere Abteilungen zerlegt werden. Vom Geſtüt Weil wird eine Anzahl Verkaufspferde unter dem Reiter und vor dem Wagen vorgeführt.

Beſtellen Sie unſere Zeitung!

Heilbronn, 28. April. Eine Waldenſergemeinde. Nordhauſen bei Brackenheim, das einzige Waldenſerdorf in der Heilbronner Gegend, wurde an Sommerjohanni 1700 von vertriebenen Waldenſern aus dem Pirmont gegründet. 55 Familien mit etwa 200 Köpfen ließen ſich nieder, hatten das Franzöſiſche als Kultus- und Schulſprache, bis 1823 die deutſche Sprache in Kirche und Schule eingeführt wurde. Die Ratsprotokolle wurden viele Jahrzehnte deutſch und franzöſiſch geführt. Die alte Waldenſerfahne mit dem Sinnſpruch: „Lux lucet in tenebris“, zu deutſch: „das Licht leuchtet in der Finſternis“, wird als Gemeindezeichen heute noch hoch gehalten.

Pfullingen, 28. April. Zuſammenſtoß zwiſchen einem Uhu und einem Radfahrer. Vor einigen Tagen wurde hier bei einbrechender Dunkelheit ein ungewöhnlich ſtarker Raubvogel beobachtet. Offenbar hat er ſich — wahrſcheinlich ein noch junges Tier — zu nah an die Häuſer herangewagt, ſodaß er, durch Lampenſchein geblendet, ſo ſtark gegen ein Fahrrad anrannte, daß er momentan flugunfähig war; deswegen wurde er von dem betreffenden Radfahrer, der dabei erheblich verletzt wurde, ergriffen. Nach genauerem Hinſehen ſtellte ſich heraus, daß der Vogel einen Fußring trug. Darnach ſtammt er aus einer norddeutſchen Vogelfarm. Es handelt ſich um einen prächtigen deutſchen Uhu. Ob er hier in der Gegend ausgeſetzt wurde oder ob er entflogen iſt, kann vorerſt nicht feſtgeſtellt werden.

Niederſtotzingen OA. Ulm, 28. April. Vom Starkſtrom getötet. Geſtern wurde im hieſigen Werk der Württ. Landeselektrizitätsgeſellſchaft der 24 Jahre alte ledige Monteur David Unſeld von hier tot aufgefunden. Er hatte Nachtſchicht zu arbeiten und kam einer Leitung, die er vermutlich für nicht geladen hielt, zu nahe, was ſeinen ſofortigen Tod herbeiführte.

Ulm, 28. April. Die „Meiſterſinger in Ulm“. Am 1., 5. und 6. Juni begeht der Liederkranz Ulm ſein 100jähriges Beſtehen (gegründet 1825). Er iſt der Erbe der alten Meiſterſinger in Ulm, und in ſeinem Beſitz befinden ſich die Meiſterſingerzeichen, die Kette mit Gehäng und viele wertvolle Urkunden. Zu dem Feſt wird die Münchner Bürgerſängerzunft, der einzige Verein, der noch die Gebräuche der Meiſterſingerzunft pflegt, mit einer 70 Mann ſtarken Muſikkapelle eintreffen und am 5. Juni abends im Münſter ein Konzert geben, ſowie beim Feſtabend in der Friedrichsau, wo der Liederkranz einen eigenen Garten beſitzt, mit Geſangsvorträgen und einem Hans-Sachs-Spiel mitwirken. Außerdem haben andere Geſangvereine ihre Mitwirkung zugeſagt. So wird auch der Wiener Männergeſangverein mit etwa 250 Sängern ein Münſterkonzert veranſtalten.

Oggelshauſen, OA. Riedlingen, 28. April. Diebiſche Schulknaben. In letzter Zeit wurden dem Seiler Figaliſt während ſeiner Abweſenheit aus ſeiner Wohnſtube nahezu 200 ℳ geſtohlen. Der Verdacht lenkte ſich alsbald auf drei ſchulpflichtige Knaben, die das Diebesgut unter noch anderen, gleichgeſinnten Freunden verteilten und Terzerole und andere begehrenswerte Gegenſtände und Schleckereien anſchafften. Der Reſt wurde an ſicherem Platz hinter der Kirche in die Erde vergraben, um ihn nach Belieben abholen zu können. Der größere Teil des Geldes, ebenſo die gekauften Waren, konnten beigebracht und dem Beſtohlenen wieder ausgefolgt werden. Den jungen Miſſetätern wurde eine Tracht Prügel verabfolgt.

Waldſee, 28. April. Seltener Fund. In der Nähe des Bahngleiſes Strecke Alttann—Wolfegg wurde von Weichenwärter Stölzle eine nahezu 2 Pfund ſchwere Schildkröte gefunden.

Tettnang, 28. April. Grobe Ungebühr vor Amt. Der Hauſierer und Schirmflicker Theodor Scheck aus Burnau, Gde. Obereiſenbach, der vor dem Oberamt zu erſcheinen hatte, ſtellte ſich dort betrunken ein und brachte auch ſeinen Gaul in das Kanzleizimmer herein. Als er durch die Polizei hinausgebracht wurde, benahm er ſich widerſetzlich und beleidigend. Er wurde ſofort zwei Tage in Haft genommen, eine weitere Gerichtsſtrafe wird folgen.

In der St. Loretto-Kapelle wurde der Opferkaſten mitſamt dem Inhalt geſtohlen.

Berg OA. Tettnang, 28. April. Milch auf der Straße. Als das Milchfuhrwerk der Milchzentrale in Friedrichshafen die Milch in Berg abholte, fingen die Pferde einſtweilen an zu graſen. Der Wagen geriet dabei in den Straßengraben und, durch die kollernden Kannen erſchreckt, nahmen die jungen Pferde Reißaus. Nun ging vollends alles drunter und drüber, der Wagen ſtürzte um. 400 Liter Milch gingen verloren.

Der Karnickelbaron

62]

Humoriſtiſcher Roman von Fritz Gantzer

In dem allgeminen iHn und Her der Begrüßung und Vorſtellung und dem dabei aufſchwirrenden Stimmengewirr war es Gronau möglich, Lore zuzuraunen, daß er durch Eberty von dem Vorhaben ihres Vaters unterrichtet ſei und ſie auf ſeinen Beiſtand rechnen könne.

Sie dankte ihm mit einem warmen Blick, aus dem er ihre Liebe mit unverkenbarer Deutlichkeit und Gewißheit las, und empfand ſeine Nähe als einen ſtarken Schutz. Sie ſah dem Kommenden nun beruhigt entgegen.

Feierlich, eigentümlich feierlich erwies ſich dann auf jeden Fall die Ausſchmückung des großen, weiten Flurs. Allen dort an den Wänden angebrachten ausgeſtopften Kaninchen waren bunte Fähnchen zwiſchen die Vorderfüße geſteckt, und von Paar zu Paar, von Gruppe zu Gruppe zogen ſich Girlanden aus Tannenreis, an denen mit Kaninchen bemalte Lampions hingen.

Voller Stolz wies der Krachtwitzer ſeinen Gäſten die merkwürdige Dekoration. Und die wußten wieder einmal nicht: Iſt das eine ganz groteske Komödie, die ein nicht ganz normal veranlagter Menſch inſzeniert, oder haben wir es mit einem naiven Scherz eines harmloſen Sonderlings zu tun, der uns als Freund und aufmerkſamer Gaſtgeber in ſeiner Art eine kleine Freude bereiten will?

Es ſchien das letztere der Fall zu ſein. Als man die Ausſchmückung des Flurs mit geteilten Gefühlen bewundert hatte, bat der Krachtwitzer die Herren in ſein Zimmer, reichte Zigarren herum und entwickelte folgendes Programm für den Nachmittag des Friedensfeſtes: Ein paar Stunden Schlaf zu neuer Stärkung und ein kleines Gabelfrühſtück gegen zwei. Dann neuer Aufbruch zur Jagd. Und um ſechs Uhr das Diner mit diverſen Ueberraſchungen.

Man war einverſtanden und plauderte eine Weile angeregt. Plötzlich fragte der Bardekower, der beſonders animiert war und mit ſichtlichem Wohlbehagen den guten Tabak rauchte: „Sage mal, Leſſenthin, was ſoll das eigentlich am Ende deines Briefes mit der eigentümlichen Abkürzung bedeuten? Wir haben uns ſchon alle die Köpfe hin und her zerbrochen und ſind einer Löſung um kein Haar näher gekommen.“

Der Krachtwitzer hob den Finger und zeigte ein ungemein ſpiffiges Geſicht. „Ja, das iſt zunächſt noch mein Geheimnis, lieber Kruſewitz, du wirſt dich ſchon noch gedulden müſſen, es zu erfahren. Aber warte nur, bald!“

Nach einer Weile ſchlug Leſſenthin vor, man ſolle ſich zu einer kurzen Sieſta zurückziehen, ein paar Zimmer ſeien dazu bereitgehalten. Vorher möchte man aber noch einen kleinen Schlaftrunk annehmen. Er habe da einen ganz vorzüglichen alten Burgunder.

Er trat an die Kredenz, die in einem Nebengemach ſtand, und machte ſich merkwürdig lange mit den Gläſern zu ſchaffen. Der Aſſeſſor konnte ihn durch den Türſpalt ganz deutlich beobachten und ſah nun, wie er in jedes Glas bis auf zwei, die er auf die linke Seite des Tabletts rückte, ein weißes Pulver ſchüttete und dann raſch den Wein eingoß …

„Er ſcheint uns tatſächlich einen Schlaftrunk im wahrſten Sinne des Wortes reichen zu wollen,“ überlegte er ſofort. „Ich werde dieſer Hinterliſt zu entgehen wiſſen.“

Nun kam er. Wie grundehrlicher Biedermannsausdruck lag es auf ſeinen Zügen. Mit freundlichſter Miene bat er, ſich bedienen zu wollen, aber die beiden alleinſtehenden Gläſer für ſeinen Neffen und ihn übrig zu laſſen, da ſie einen leichteren Wein enthielten. Mit Rückſicht auf die Bekömmlichkeit.

Gronau überlegte krampfhaft: „Wie komme ich, ohne Aufſehen zu erregen, um das Trinken herum?“

Als man ſchon die Gläſer zum Anſtoßen bereit hielt und der Krachtwitzer pathetiſch hervorhob: „Auf Frieden und Freundſchaft!“ durchzuckte es ihn: „Ausgießen! Irgend wohin!

Während die Gläſer aneinanderklangen, blickte ſich der Aſſeſſor verzweifelt um. Da fiel ſein Auge auf eine Blumenvaſe, Schnell entſchloſſen näherte er ſich dem Tiſch, auf dem ſie ſtand, und hatte die Genugtuung, daß ihm der Weinpantſcher, ein ſchlimmerer als Kreyenbühl es war — den Rücken zuwandte. Die anderen beobachteten ihn nicht, da ſie dem Bardekower, der mit behaglichem Schmunzeln einen Witz erzählte, ihre Aufmerkſamkeit ſchenkten. Mit einer ſchnellen Bewegung goß er den Wein in die Vaſe, trat harmlos vor und hielt dem Krachtwitzer das Glas hin. „Ein ſuperbes Weinchen, Herr von Leſſenthin. Ganz famos!“

„Das will ich meinen. Und wenn ſich die Herren nun zurückziehen wollen?“

„Ja, ich bin ſchrecklich müde,“ erklärte der Aſſeſſor, hinter der vorgehaltenen Hand herzhaft gähnend und krampfhaft die Augenlider in die Höhe rückend.

„Ich auch,“ behauptete Kattenbuſch. „Wie Anno 70, als wir an der Loire kämpften, wenn wir achtundvierzig Stunden marſchiert waren und uns zwölf Stunden wie die Löwen geſchlagen hatten.“

„Sie ſind ein …“ „Fürchterlicher Aufſchneider“, hatte der hagere Zinnowitzer den begonnenen Satz vollenden wollen. Da er aber plötzlich unerwartet und nachhaltig gähnen mußte, war es ihm nicht möglich, die ſchwere Injurie über ſeine Lippen zu bringen …

Der Bardekower und der Dramburger kamen in einen Raum. Der tapfere Hauptman und der Zinnowitzer in einen nebenanliegenden. Und ſie hatten ſich kaum auf den einladenden Ruhebetten ausgeſtreckt, als ſie auch ſchon in einen tiefen Schlaf fielen. Der Aſſeſſor fand ein Kämmerlein zur alleinigen Benutzung für ſich vorgerichtet.

Der Krachtwitzer, von ſeinem Neffen begleitet, ſtand in der Tür, als Gronau ſich müde auf die Chaiſelongue fallen ließ, um gleich ein geſundes Schnarchen zu markieren …

„So, Hans Karl,“ hörte er den Engel des Schlafes höhniſch ſagen, „nun haben wir alle zur Ruhe, wie eine Mutter ihre Kinder. Wie die Murmeltiere werden ſie bis an den Abend ſchlafen. Und ein Karnickel ſchießt heute keiner mehr von ihnen. Der Sieg iſt unſer. Den anderen gewinnen wir auch. Wie ſie buchſtabiert und gekniffelt haben an meinem Rätſelſchluß, die ſchlauen Herren. Alleſamt haben ſie ſich über die Löffel barbieren laſſen. Nun iſt's erfüllt:

Eu. B. w. i. ſch. oder zu deutſch:
Euch Bande werde ich ſchon!“

Im Abgehen redete der Krachtwitzer dann auch von ſeinem Schläfchen, das er nun halten würde. Und Hans Karl riet er, Lore aufzuſuchen, damit er um ihre Gunſt werbe …

Ein Viertelſtündchen blieb Gronau lang ausgeſtreckt auf dem Ruhebett liegen. Dann erhob er ſich und trat an das Fenſter. Es ging nach dem Park. Schon nach kurzer Zeit beobachtete er, wie Lore allein auf einem von Hecken eingefaßten Wege dahinſchritt. Ohne langes Zaudern beſchloß er, zu ihr zu gehen, um mit ihr ins reine zu kommen.

(Fortſetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, 29 April 1926.

> Leben und Geſundheit gehören gewiß zu den höchſten irdiſchen Gütern und doch gibt es noch höhere: ideale Güter, für welche wir Leben und Geſundheit zu opfern bereit ſein müſſen.
>
> Dr. Max von Pettenkofer.

*

Maiſingen.

In der geſtern abend in der „Traube" ſtattgefundenen Generalverſammlung des Ver. Lieder- und Sängerkranzes, worüber noch eingehender Bericht folgt, wurde einer Anregung des Präſidenten vom Schwäb. Sängerbund folgend (ſ. Notiz im geſtr. Geſellſchafter) u. a. auch der Beſchluß gefaßt, in der Frühe des nächſten Sonntags, den 2. Mai an verſchiedenen Plätzen in unſerer Stadt zu ſingen. Möge dieſe ſehr begrüßenswerte Neuerung — eine Huldigung für den einziehenden Frühling — die gewiß von allen Kreiſen der Einwohnerſchaft mit lebhafter Freude aufgenommen wird, auch von allen Vereinen draußen auf dem Lande eingeführt und zur bleibenden Einrichtung werden.

*

Die Regierung und der Altmeiſterdank. Zum guten Gelingen der Sammlung des „Altmeiſterdanks" in Württemberg hat Staatsrat Rau vom Arbeitsminiſterium die folgenden Wünſche dem Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen übermittelt: „Den Altmeiſtern des Handwerks, die in der Zeit der tiefſten Not unſeres Vaterlandes ihre Spargroſchen eingebüßt haben, zu einem Aufenthalt in dem ſchönen Handwerker-Erholungsheim Bad Niedernau zu verhelfen und ihnen damit einen Teil des Dankes abzuſtatten, den ſie durch ihr Wirken und Schaffen auch um die Allgemeinheit des Handwerks verdient haben, iſt ein hochverdienſtliches Unternehmen des Verbandes württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, Geſchäftsſtelle Reutlingen, Burgplatz 1. Ich wünſche ihm den ſchönſten Erfolg". Auch die Schriftleitung wünſcht der guten Sache vollen Erfolg, der nicht ausbleiben wird, wenn die Angehörigen des gewerblichen Mittelſtandes aus dem ganzen Lande eine kleine Gabe gewähren. Wie wir hören, haben einzelne Gewerbevereine ſehr ſchöne Sammlungsergebniſſe zu verzeichnen.

Waffenbeſitz. Durch einen Erlaß des Württ. Miniſteriums des Innern ſind Zimmerſtutzen, Scheibengewehre und Flobertwaffen ſowie die Munition zu ihnen von der Verordnung über den Waffenbeſitz ausgenommen worden. Auch Luftdruckwaffen ſind wie bisher nicht abgabepflichtig. Ebenſo unterliegen Knall-, Schreck- und Scheintodpiſtolen nicht der Ablieferung. Gegen etwaigen Mißbrauch freigegebener Kleinkaliberwaffen durch Jugendliche bietet das Geſetz über den Beſitz und Gebrauch von Waffen vom 1. Juni 1853 eine Handhabe.

Im Warteſtand. Die Zahl der Warteſtandsbeamten iſt erſchreckend groß. Bei der Reichsbahn ſind es allein 49 270, bei der Reichspoſt etwa 17 000. Die Zahl der abgebauten und auf Wartegeld geſetzten eigentlichen Reichsbeamten iſt nicht bekannt. Die Folge des Beamtenabbaus und Verſetzung von Beamten auf Wartegeld hat den Penſionsfonds erheblich belaſtet. Die Reichsregierung bemüht ſich nachdrücklichſt, die Warteſtandsbeamten wieder eine Beſchäftigung zuzuführen, weil der gegenwärtige Zuſtand nicht nur finanziell, ſondern auch mit Rückſicht auf die vielen zur Untätigkeit verurteilten dienſtwilligen Wartegeldſtandsbeamten ſich höchſt nachteilig auswirkt. Eine Wiederherſtellung des alten Rechts wird aber erhebliche Mehrkoſten verurſachen, weshalb die Beſtrebungen auf Wiederherſtellung des alten Rechtszuſtands einhergehen müſſen mit Herabminderung der Penſionslaſten. Die Bearbeitung der geſetzgeberiſchen Vorlagen für den Reichstag ſollen ſpäteſtens Ende Juli vollzogen ſein.

*

Haiterbach, 27. April. Zeichenausſtellung. Die Zeichenausſtellung der hieſigen Gewerbeſchule konnte in dieſem Jahre erſtmals in die Turnhalle verlegt werden. Sie war eröffnet von Samstag, 24. April bis Sonntag, 25. April. Der rege Beſuch, namentlich am Sonntag, zeugte von dem großen Intereſſe, das von Seiten der hieſigen Einwohnerſchaft und auswärtigen Handwerkern der Schule entgegenbracht wird. In überſichtlicher Anordnung waren zahlreiche Werkzeichnungen verſchiedener Berufe aufgelegt, beſonders ſtark vertreten Schreiner und Kübler Bei erſteren waren die erfreulichen Fortſchritte in den einzelnen Jahrgängen beſonders deutlich erkennbar, vom einfachen Projektionszeichnen der 1. Abt. über das Zeichnen kleinerer Möbelſtücke der 2. Abt. zu Werkzeichnungen von Buffet, Credenz, Schreibtiſchen, Bücherſchränken u. dgl. der 3. Abt. Die Zeichnungen auch der andern Berufe boten viel Intereſſantes und zeigten gründliche theoretiſche Fachkenntnis und gute Strichführung ſchon in der 1. Abt. Neben den Projektionsmodellen waren weitere, von Schreinermeiſter Gottlob Helber vorbildlich gefertigte Modelle der verſchiedenen Holzverbindungen aufgelegt. Eine wertvolle Ergänzung wäre es geweſen, wenn mit der Zeichenausſtellung zugleich eine Ausſtellung von Lehrlings- und Geſellenſtücken hätte verbunden werden können. Vielleicht läßt ſich dies im nächſten Jahre durchführen. Die Zeichenausſtellung und die bereits am 30. März abgehaltene Schlußprüfung mit Abſchlußfeier und Preisverteilung für den älteſten Jahrgang gaben Zeugnis von der zielbewußten Arbeit auf ſämtl. Unterrichtsgebieten der hieſ. Gewerbeſchule Der Wert derſelben in der zurzeit 75 Pflichtſchüler, 8 auswärt. und 2 einheimiſche Gäſte unterrichtet werden, wird auch in Fachkreiſen gebührend anerkannt. Und wenn auch die Schüler von dem Wunſche durchdrungen ſind, die Zeit ihrer fachtechniſchen und fachwiſſenſchaftl. Ausbildung in Werkſtatt und Schule zu nützen, ſo werden ſie wohl gerüſtet ſein für den ſchweren Kampf um die Exiſtenz, der ihnen bevorſteht. Denn: „Was du erſtrebt im heitern Leben der Schule, das fordert mit zwingendem Ernſt die Schule des Lebens von dir."

*

Calw, 28. April. **Vom Rathaus.** Auf mehrfaches Nachſuchen bei den miniſteriellen Stellen beſteht die Ausſicht, den Bau eines weiteren Beamtenwohngebäudes (4 Wohnungen) in Calw zu errichten. Vorverhandlungen betr. Abtretung eines Bauplatzes mit dem Bauamt haben bereits ſtattgefunden. — — Die Hauswirtſchaftsſchule nimmt nunmehr unter der Leitung von Frl. L. Hiller den Schulbetrieb auf.— Die Kraftwagengeſellſchaft Neuenbürg—Herrenalb wertet das von der Stadt aufgenommene Darlehen in Höhe von ℳ 18500.— mit 45 % auf, d. h. die Aufwertung beträgt ℳ 8000. Es tritt eine vorläufige Verzinſung von 6 % ein.— Der Vorſitzende gibt eine Statiſtik über die Gaſt- und Schankwirtſchaften der Stadt in den letzten Jahrzehnten. Am 1. Januar 1906 beſtanden 16 Gaſtwirtſchaften und 44 Schankwirtſchaften, dazu 1 Café — am 1. April 1926 17 Gaſtwirtſchaften und 30 Schankwirtſchaften, dazu 2 Cafés. Eingegangen ſind demnach in den letzten 20 Jahren 13 Wirtſchaften. Allgemeinen Beifall ernteten die Worte des Gemeinderats Sannwald. Staudenmeyer und Schnaufer, die auf Grund dieſer Statiſtik feſtſtellten, daß in Calw die Form der Eingabe des Gemeindebeſtimmungsrechts und die hierzu betriebene Propaganda ſehr unberechtigt und unnötig ſei. Ein Verbot des Wirtſchaftsbeſuches für Trinker nach Schweizer Vorbild hält der eine Redner für durchaus angebrachter. Der Vorſitzende bezeichnet die Ausführungen als verfehlt, da die Sache für das ganze Reichsgebiet gedacht ſei und daher nicht auf örtliche Verhältniſſe angewendet werden dürfe.

Birkenfeld, OA. Neuenbürg, 28. April. Erhängt. Der ledige 50 J. a. Kettenmacher Friedrich Jokler wurde in ſeiner verſchloſſenen Schlafſtube erhängt aufgefunden. Jokler litt an Fallſucht und war geiſtig ſchwach.

Aus aller Welt

Der erſte Waldfriedhof iſt der Soldatenfriedhof bei Obermarchtal. Zur Zeit der napoleoniſchen Kriege war ein Soldatenlazarett in den Kloſtergebäuden zu Obermarchtal, wo die verwundeten und kranken Soldaten in buntem Gemiſch: Oeſterreicher, Franzoſen und Ruſſen, untergebracht waren. Am Waldſaum auf der öſtlichen Seite von Obermarchtal wurde von einem Förſter mit Soldatengemüt der Kirchhof geſchaffen. Feind und Freund ruht hier friedlich beiſammen. Aus dem Kirchhof ragt ein mächtiges Kreuz in die Höhe und ſtreckt ſeine Arme verſöhnend über die Schläfer unten aus. Am Eingang ſteht ein leeres Schilderhäuschen, ein ſinniger Gedanke: Niemand hält hier die Wache als der Tod!

Der japaniſche Marſchall Kawamura, bekannt als Heerführer im ruſſiſch-japaniſchen Krieg, iſt hochbetagt in Tokio geſtorben.

Die Reichsmarine hat in Bremen ein mit Motoren- und Rotorenbetreb eingerichtetes Verſuchsſchiff bauen laſſen, das am 28. Aprl vom Stapel lief.

Flugzeugunglück in Warſchau. Anläßlich des Begräbniſſes eines polniſchen Flieger-Oberſten, der vor einigen Tagen bei einer Notlandung tödlich verunglückte, erwieſen drei Heeresflugzeuge dem Oberſten die letzte Ehre, indem ſie in einer Höhe von ungefähr 500 Meter die Trauerſtätte überflogen. Dabei ſtieß das mittlere Flugzeug mit ſeiner Tragfläche an ein anderes Flugzeug und brachte es zum Abſturz. Der Führer und Beobachter dieſes Flugzeugs waren ſofort tot. Durch den Zuſammenſtoß kam das erſte Flugzeug ins Schwanken und ſtieß mit dem dritten Flugzeug zuſammen, wodurch deſſen Beobachter herausgeſchleudert und in einem Garten tot aufgefunden wurde. Die beiden Flugzeuge konnten, obwohl ſie ſchwer beſchädigt waren, notlanden.

Ein vermißtes Schiff wiedergefunden. Vor faſt 5 Monaten war das viermaſtige amerikaniſche Segelſchiff „Irene" von Grays Harbour (Staat Waſhngton) mit dem Ziel Miami ausgefahren und war ſeitdem verſchollen. In voriger Woche nun iſt das Schiff mit ſeiner von Hunger und Entbehrung völlig abgemagerten Beſatzung in San Pedro (Kalifornien) eingelaufen. Durch heftige Gegenwinde war es 139 Tage lang auf dem Meer umhergetrieben und Tauſende von Seemeilen von der Fahrtrichtung abgekommen.

Geſühnter Mord. Im Oktober 1919 war der Bauernhofbeſitzer Gehrke in Cunow (Pommern) von Einbrechern erſchoſſen worden. Nach 6 Jahren wurden nun die Verbrecher entdeckt. Es iſt eine fünfköpfige Bande, die lange Zeit den Schrecken Pommerns bildete. Das Schwurgericht Stargard verurteilte die Arbeiter Franz Jahns aus Stargard, Friedrich Wolter aus Pyritz zu je 15 Jahren, den Milchhändler Hackbarth aus Stettin zu 3 Jahren Zuchthaus. Die beiden andern Beteiligten wurden ſchon früher verurteilt.

Rademacher und Frölich beim Reichspräſidenten. Am Mittwoch empfing Reichspräſident von Hindenburg die beiden deutſchen Sieger im amerikaniſchen Wettſchwimmen, Rademacher und Frölich, und ſprach ihnen ſeine Genugtuung über ihre ſportlichen Leiſtungen aus.

300jährige Regimentsfeier. Das Grenadierregiment „Friedrich der Große" Nr. 4, das in Raſtenburg (Oſtpreußen) lag, feiert am 1. Mai als älteſtes Regiment Deutſchlands das 300jährige Beſtehen.

Eine Hundertjährige geſtorben. In Graz iſt die Fabrikantenwitwe Anna Miſchkof im Alter von 103 Jahren geſtorben. Abgeſehen von ihrer Schwerhörigkeit erfreute ſich die Greiſin einer bewundernswerten Geſundheit und Geiſtesfriſche und las bis in die letzten Tage ihre Zeitung.

Eine Schloßbeleuchtung in Heidelberg iſt für 2. Mai vorgeſehen. Am gleichen Tag hält der ſüdweſtdeutſche Verband des Deutſchen und Oeſterreichiſchen Alpenvereins eine Tagung in Heidelberg ab.

Hebung des Kreuzers „York". Im Jadebuſen bei Wilhelmshaven ſtieß der deutſche Kreuzer „York" am 4. November 1914 auf eine treibende Mine und ſank. Im Auftrag des Reichsfinanzminiſteriums ſoll nun durch die Kieler Seebergungsgeſellſchaft Küppers u. Meersmann nach Unterſuchung durch Taucher das auf dem Meeresgrund ruhende Wrak geſprengt werden, um namentlich die wertvollen Schiffsmaſchinen zu retten.

Letzte Nachrichten

Heſſiſches Volksbegehren für Landtagsauflöſung.

Berlin, 29. April. Wie die Morgenblätter aus Darmſtadt melden, haben die Vorſitzenden der Landtagsfraktion des heſſiſchen Landtags, der deutſchen Volkspartei und der deutſchnationalen Volkspartei am Mittwoch beſchloſſen, das Volksbegehren auf Landtagsauflöſung in Heſſen durchzuführen. Die beteiligten Parteien wollen unter dem Namen „Heſſiſcher Wirtſchafts- und Ordnungsblock" die Durchführung des Volksbegehrens und die Abſtimmung organiſieren. Die beteiligten Parteien ſind übereingekommen, bei der Neuwahl des Landtags einen gemeinſchaftlichen Wahlvorſchlag aufzuſtellen.

Die deutſch-ſpaniſchen Handelsvertragsverhandlungen.

Madrid, 29. April. Staatsſekretär Hagedorn empfing am Mittwoch die Vertreter der deutſchen Preſſe und teilte mit, die ſpaniſche Regierung habe ihren guten Willen betont, um zum Abſchluß des Handelsvertrags zu kommen. In verſchiedenen Punkten ſei allerdings noch keine Einigung erzielt. Die Verhandlungen würden aber beſchleunigt, um den Vertrag noch vor dem 18. Mai zum Abſchluß zu bringen.

Deutſchland nimmt an der Paßkonferenz teil.

Berlin, 29. April Die Morgenblätter melden aus Genf: An der am 22. Mai in Genf beginnenden Paßkonferenz wird auch die deutſche Regierung, wie ſie am Mittwoch dem Völkerbundsſekretariat mitgeteilt hat, ſich vertreten laſſen.

Das lettländiſche Kabinett geſtürzt.

Berlin, 29. April. Das „Berliner Tagblatt" meldet aus Riga: Nach einwöchiger Debatte iſt das Budget abgelehnt worden. Die Regierung Ulmanis iſt zurückgetreten. Der Sturz erfolgte durch die ruſſiſche Fraktion.

Einigung über die Entwaffnung im Rifgebiet.

Berlin, 29. April. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, gibt der Quai d'Orſay bekannt, daß im Laufe der Nachmittagsſitzung in Udja zwiſchen der franzöſiſch-ſpaniſchen und der Rifdelegation eine grundſätzliche Einigung über die Entwaffnung des Rifgebiets erzielt worden ſei.

Ein neuer ſchwerer Unfall auf dem Großkraftwerk Rommelsburg.

Berlin, 29. April. Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr ereignete ſich, wie die Morgenblätter melden, auf der Bauſtelle des Großkraftwerks Rommelsburg abermals ein ſchwerer Unfall dadurch, daß ein 40000 Kilo ſchwerer Kran einſtürzte und 4 Arbeiter mit in die Tiefe riß. 2 Arbeiter wurden getötet und 2 ſchwer verletzt. Das Unglück erregt umſo größeres Aufſehen, weil ſich auf der Bauſtelle in der letzten Zeit erhebliche Unfälle ereigneten. Die etwa 1000 Mann ſtarke Belegſchaft hat ſofort nach dem Unfall die Arbeit niedergelegt und einen Proteſt an die Bauleitung und die Polizei ergehen laſſen, damit event. Mißſtände in der Bauleitung und in dem Baugelände abgeſtellt würden. Das Unglück ſoll nach den bisherigen Feſtſtellungen darauf zurückzuführen ſein, daß auf ein falſch verſtandenes Kommando des tödlich verunglückten Richtmeiſters die Schiene ausriß und den Kran mit in die Tiefe zog.

Ein ſchweres Autounglück.

Chemnitz, 29 April. Am Mittwoch abend verſagte unweit Waldsheim auf der ſteilen Straße die Bremſe eines Kraftwagens, ſodaß der ſchwere Wagen mit großer Wucht gegen ein Haus fuhr. Der Chauffeur wurde getötet und der Beifahrer ſchwer verletzt.

Handel und Volkswirtſchaft

Keine Aufwertung der alten Banknoten. Die 26. Zivilkammer des Landgerichts 1 lehnte heute die Klage der Reichsbankgläubiger gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten ab. Dem „Lokalanzeiger" zufolge kam es bei der Verkündung des Urteils zu Tumultſzenen im Zuhörerraum, ſo daß das Gericht ſchließlich gezwungen wurde, ſich zurückzuziehen. Auf der Straße und im Gerichtsgebäude ſetzten ſich die Demonſtrationen fort.

Erhöhung der Bodenſeefahrpreiſe. Nach einer Preſſemitteilung ſoll die Reichsbahnverwaltung beabſichtigen, die Perſonenfahrpreiſe auf dem Bodenſee um 25 bis 30 v. H., die Gütertarife um 15 v. H. zu erhöhen.

Senkung der Börſenumſatzſteuer. Nach einer Berliner Meldung ſoll die Senkung der Börſenumſatzſteuer demnächſt durch Verordnung des Reichsfinanzminiſters durchgeführt werden.

Ueber ſchlechte Fangergebniſſe klagen die Fiſcher am Bodenſee. Waſſer und Wetter waren in den letzten Wochen zu kalt.

Entwertung der Landgüter. In Appenrode bei Nordhauſen (Prov. Sachſen) wurden bei der Zwangsverſteigerung eines 35 Hektar großen Bauernhofes mit gutem Weizenboden, einſchließlich aller Gebäude, ein Höchſtgebot von 40 000 ℳ erzielt, während der Anſchlagswert 140 000 ℳ beträgt.

Die Baumwollſpinnereien in Lancaſhire (England) werden vom 3. Mai an für eine Woche geſchloſſen, um ihre Lager zu leeren. Dadurch werden rund 150 000 Arbeiter betroffen. Die Spinnereien ſollen gegenwärtig einen wöchentlichen Verluſt von 100 bis 150 000 Pfund Sterling haben.

Betriebseinſchränkungen. Die Allgäuer Baumwollſpinnerei Blaichach bei Immenſtadt hat 340 Arbeitern gekündigt; es ſoll noch weiteren 400 Arbeitern gekündigt werden. Die Weberei Sonthofen iſt für Mai noch beſchäftigt. Die Weberei Füſſen beabſichtigt größere Entlaſſungen.

*

Pforzheim, 27. April. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 10 Ochſen, 14 Kühe, 33 Rinder, 3 Farren, 4 Kälber, 1 Ziege, 223 Schweine. Preiſe: Ochſen erſte 49—52, Rinder erſte 52—55, Ochſen und Rinder zweite 45—47, Kühe 25—35, Farren 45—50, Schweine 78—80 ℳ. Marktverlauf: mäßig belebt.

Schweinepreiſe. Beſigheim: Milchſchweine 35—38, Läufer 70. — Schwenningen: Milchſchweine 31—39 ℳ.

Fruchtpreiſe. Aalen: Weizen 13.60—14.50, Roggen 10 bis 10.60, Gerſte 10—10.80, Haber 9.50—10.50. — Heidenheim: Kernen 14.50, Weizen 14, Gerſte 9.10, Haber 8.95. — Ellwangen: Weizen 13, Dinkel 8.50, Roggen 9.50—9.90, Gerſte 9.90—11, Haber 10.80—12, Wicken 18. — Lauingen (bayer.): Weizen 12.50—14, Kernen 14, Roggen 8.70—9.80, Gerſte 9 bis 9.60, Haber 8.20—9.50, Wicken 16. — Nördlingen (bayer.): Weizen 13.80—14.40, Roggen 9.20—9.50, Gerſte 9.20—9.60, Haber 10—11.30, Erbſen 13, Wicken 17—22.50. — Leutkirch: Weizen 13, Gerſte 10—12, Haber 10.50—13. — Riedlingen: Gerſte 9.40—9.60, Haber 9.20—10, Wicken 17, Veſen 9.70 ℳ d. Z.

Herrenberg, 27. April. Holzpreiſe. Das Forſtamt verkaufte 170 Fm. Nadelſtammholz. Der Erlös betrug für Fichten 130 v. H., für Forchen 117 v. H. der Landesgrundpreiſe.

Schozach, OA. Beſigheim, 28. April. Weinverſteigerung. Bei der Weinverſteigerung der Frhr. v. Sturmfeder-Horneckſchen Gutsverwaltung wurden für 100 Liter folgende Preiſe erlöſt: Schiller 90 ℳ, Gem. Rot 90—95 ℳ, Clevner Riesling 90—114 ℳ, Weiß-Riesling 136 ℳ. Es wurde alles verkauft.

Kirchheim a. N., 28. April. Beſenwirte. Die ſchlechte Lage auf dem Weinmarkt zwingt die Landwirte, ihr letztjähriges Erzeunis ſelbſt auszuſchänken. In einer Straße kann man zwei Beſenwirte antreffen. Das Liter koſtet 1 ℳ und geht flott weg.

Viehſeuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenſeuche iſt ausgebrochen in Hofen AOA. Stuttgart.

Die Seuche iſt erloſchen in Stammheim, Neuhengſtett OA. Calw; Siglingen OA. Neckarſulm.

Geſtorbene:

Calw: Ernſt Schall;
Weitingen: Joſef Teufel, alt Kirchenpfl. 77 J.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rottenbg

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

Amtsgericht Nagold.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Paul Stäbler**, Kaufmanns hier, Inhaber des Kaufhauſes Willibald Kittel hier wird heute am 28. April 1926, vormittags 8 Uhr 30 das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bezirksnotar **Horſch** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen ſind bis zum 14. Mai 1926 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beſchlußfaſſung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, ſowie über die Beſtellung eines Gläubigerausſchuſſes und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenſtände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 28. Mai 1926, nachm. 2 Uhr 30

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Perſonen, welche eine zur Konkursmaſſe gehörige Sache in Beſitz haben oder zur Konkursmaſſe etwas ſchuldig ſind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinſchuldner zu verabfolgen oder zu leiſten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Beſitze der Sache und von den Forderungen, für welche ſie aus der Sache abgeſonderte Befriedigung in Anſpruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. Mai 1926 Anzeige zu machen. 1531

Verdingung von Bauarbeiten

Nachgenannte Arbeiten zum Neubau eines Dienſtwohngebäudes für die Verſorgungskuranſtalt Waldeck bei Nagold werden hiermit zur Bewerbung ausgeboten:

	Anſchlagsbetrag:
1) **Erdarbeiten**	3 140.— RM.
2) **Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeiten** . .	20 133.15 „
3) **Zimmerarbeiten**	11 058.40 „
4) **Dachdeckerarbeiten** (Ziegel) .	1 550.20 „
5) **Flaſchnerarbeiten**	690.90 „
6) **Gipſerarbeiten**	3 559.90 „

Sämtliche Verdingungsunterlagen ſind bei der Verſorgungskuranſtalt Waldeck zur Einſichtnahme durch die Bewerber ausgelegt. Angebote ſind ebendaſelbſt **bis Freitag, den 7. Mai 1926, nachmittags 2½ Uhr** einzureichen. Unbekannte Bewerber haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugniſſe neueren Datums beizufügen.

Zuſchlagsfriſt 2 Wochen.

1518 **Reichsbauamt Stuttgart.**

Farben, Lacke, Oele, Pinsel

jeder Art

kauft Industrie, Gewerbe und Privat am besten

im Spezialgeschäft

K. Ungerer, Nagold

1528 Telefon Nr. 4.

Ein- und zweibettige

Schlafzimmereinrichtung

hell-eichen fourn., Nachttiſch mit Marm., Waſchtiſch mit M. und Spiegelaufſatz **zu kaufen geſucht.**

Angebote unter Nr. 1537 an die Geſchäftsſtelle des Blattes.

Emmenthaler

ohne Rinde

die Schachtel

sechsteilig

50 Pfennig

bei 1536

G. Heller

Flammer Seifen, Seifenpulver wegen Qualität bevorzugt. Sammelt die Gutſcheine!

Einen guterhaltenen

Kinderwagen

verkauft wer? ſagt die Geſchäftsſtelle des Bl.

Derſelbe ſucht einen gebrauchten 1526

Kinderſportwagen

zu kaufen.

2294 **Obernauer Löwensprudels**

Natürliche Kohlenſäure-Mineralquelle

Tafelwaſſer — Aerztlicherſeits beſtens empfohlen.

Franz Kurlenbaur

Gaſthof z. „Löwen“

Nagold. Telefon 91.

Viehwohl

beſtes Vieh-Streupulver gegen Ungeziefer und Schmutz bei Tieren.

Franz Senft, Drogerie.

Setze eine 30 Wochen trächtige 1522

Kalbin

am Samstag, d. 1. Mai, mittags 1 Uhr dem Verkauf aus.

Kathr. Widmayer

Wildberg.

Weg. Aufg. der Landw. verkaufe ich

3

Milchkühe

darunter 2 Schwarzſcheck

Leibrock-Wart.

M. B. N. 8 Uhr Sonaten in Cd. u. Gd. von J. S. Bach für 2 Viol. u. Klav. 1540

Museumsgeſellſchaft NAGOLD.

Sonntag, den 2. Mai

Ausflug.

Abfahrt 12⁴⁹ Stadtbahnhof — Sonnt.-Fahrkarte nach Berneck. Über Berneck und Bayers-Sägmühle nach **Zwerenberg** ins Lamm. Rückkehr 7⁵⁸ abds.

Hiezu werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

1845 **Der Ausſchuß.**

Nagold.

Empfehle 1535

ff. Stangenkäs

Tafelbutter

Marmelade

offen und 1 Klg.-Eimer

ſpaniſche **Orangen**

billigſt

M. Kienle

1 Faß (200 Liter) guten

Apfel-Moſt

verkauft d. O.

Farbige Socken

B'woll- Florstrümpfe und Kindersöckchen

empfiehlt 1430

J. Dengler - Stricker

Ebhausen.

Württembergischer Sparerbund

Bezirksgruppe Nagold.

Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr

öffentliche Verſammlung

im Traubenſaal in Nagold.

Referat vom Vorſitzenden der Geſetzeskommiſſion des deutſchen Sparerbundes, Herrn Profeſſor Bauſer:

Das Volksbegehren d. Sparerbundes

Zu dieſer Proteſtkundgebung gegen die Beſchränkung der Volksrechte durch die Reichsregierung wird jedermann aus Stadt und Land, Männer und Frauen, dringend eingeladen.

1533 J. A. Breitling.

Chriſt-Lucas Gartenbuch

Eine gemeinfaßliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens ſowie zur Zucht und Pflege der

Blumen, Ziergehölze, Gemüſe, Obſtbäume und Reben

einſchließlich der

Blumenzucht i. Zimmer.

Mit einem Anhang enthaltend:

Gartenkalender.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Starks Tägliches Handbuch

nebſt Andachten für die Feſtzeiten und bei beſonderen Gelegenheiten

empfiehlt

von ℳ 2.50 an

Buchhandlg. ZAISER.

Mindersbach.

Zwei ſchöne 1534

Kalbinnen

(30 und 19 Wochen trächtig) verkauft am **Samstag, 1. Mai, nachmitt. 1 Uhr.**

J. Holzäpfel

Landwirt.

Morgen bist Du wieder schmuck —

mit Sunlicht Seife lassen sich ja Deine kleinen Sachen so schnell und mühelos waschen. Paß gut auf, wie es Mutti macht, und wenn Du groß bist, machst Du's gerade so.

Es ist ja auch so leicht, mit Sunlicht Seife zu waschen. Ihr milder Schaum gibt schnell blütenreine, duftende Wäsche, ohne die Gewebe oder Farben im geringsten anzugreifen.

Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlicht Seife. Verlangen Sie den neuen großen Würfel für die große Wäsche Preis 40 Pfg.

Sunlicht Gesellschaft A G. Mannheim-Rheinau

Gündringen.

Schiessbahn-Eröffnung

verbunden mit großem

Preisschießen

1519 **am 1. und 2. Mai d. Js.**

wozu alle Schützen u. Gönner freundlichst eingeladen werden.

Schützenverein Gündringen.

Pfrondorf, den 28. April 1926. 1525

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unſeren treubeſorgten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Schroth

nach langem, ſchwerem Leiden im Alter von 66 Jahren zu ſich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Schroth, geb. Kaiſer.

Beerdigung Freitag, den 30. April, nachmittags ½2 Uhr.

DR. MED. BÜSCHING

Neu! **Untergang oder Leben** Sehr wichtig!

Zur Förderung einer deutſchen moraliſchen Volks-Wiederaufbaubewegung

zu ℳ 1.50 vorrätig bei

Buchhandlung Zaiſer, Nagold.

„Die bekannteſten ärztlichen Autoritäten, die Volksfreunde ſind, zeigen uns die Schuld des großen moraliſchen Zuſammenbruchs unſeres Volkes nach dem furchtbaren Kriege. Aber nicht nur die erſchütternde Diagnoſe wird geſtellt. Nein, auch der Weg zum Aufbau klar offen gezeigt. Jeder, der es mit unſerem Volke gut meint, ſollte mithelfen am ſittlichen Aufbau, ehe es zu ſpät iſt, durch Verbreitung dieſer ſo überaus wichtigen Schrift, deren Verfaſſer kürzlich in Nagold einen für jedermann wiſſenswerten Vortrag hielt.“

Von **Samstag** ab ſtehen in meiner Stallung

ſchöne Hohenlohſer

Milchſchweine

zum Verkauf. 1539

Wilhelm Gutekunſt, z. Mohren **Schietingen.**